

SPRACHREFLEXION & DIDAKTISCHE BEDEUTUNG IM FACH GWB

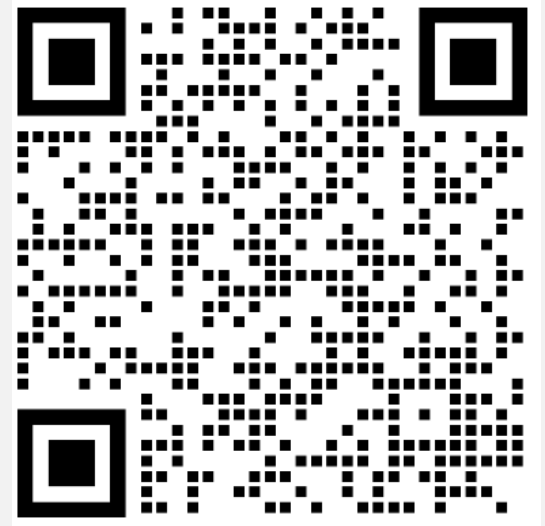
Differenzierter und sprachsensibler GW-Unterricht Sek I

Sommersemester 2026

Johanna Anich

ÜBERBLICK

- Material/Aufgaben: <https://gwb.schule.at/course/view.php?id=2311>
- **1. Gründe für sprachliche Schwierigkeiten im Fachunterricht**
- **2. Sprache und Lernen im Fachunterricht**
- **3. Ziele und Grundideen sprachbewussten Unterrichts**
- **4. Sprache der Schule**
- **5. Herausforderungen**
- **6. Sprachbildung im Fach**
- **7. Lehrpersonen als Sprachvorbilder**
- **8. Sprachliche Kompetenzen im Fach**



EINSTIEGSAUFGABE

Sie werden in Breakout-Rooms zu je 2 bis 3 Personen geschickt.

- **Schritt I:** Sie wählen für eine Person aus Ihrem Raum ein beliebiges Thema aus dem GWB-Unterricht (z. B. Funktion des Geldes, Aufbau der Erde, Klima in Österreich, Inflation,) aus.
- **Schritt II:** Die jeweilige Person muss dieses Thema kurz schriftlich in einer beliebigen Fremdsprache erklären (ca. fünf Sätze notieren!). **(Keine Hilfsmittel notwendig, es geht nicht um die Richtigkeit!)**
- **Schritt III:** Lesen Sie sich Ihre Erklärungen gegenseitig vor.
- **Schritt IV:** Tauschen Sie sich über folgende Fragen in Ihrem Raum aus:
 - Was ist Ihnen beim Schreiben schwer-/leichtgefallen?
 - Wo und in welcher Form würden Sie sich Unterstützung wünschen?

GRÜNDE FÜR SPRACHLICHE SCHWIERIGKEITEN IM FACHUNTERRICHT

- Unsicherheiten beim schriftlichen Erklären entstehen oft **sprachlich, nicht fachlich**
- **Fehlendes Fachvokabular oder Unsicherheiten** in Grammatik, Textstruktur oder Redemitteln erschweren präzise Formulierungen
- Fachlich kompetente Schüler*innen können durch sprachliche Schwierigkeiten **unter ihrem Niveau abschneiden**
- Sprachliche Defizite erlauben keine Rückschlüsse auf fachliche Fähigkeiten
- Die Erstsprache der Schüler*innen sagt nichts über ihre fachliche Kompetenz aus

BEGRIFFSKLÄRUNG: DAM, DAZ UND DAF

Erwerbskontext	DaM	DaZ	DaF
Erwerbszeitpunkt	Erwerbsprozesse von Geburt an	ab dem 4. Lebensjahr; Erwerbsprozesse oft bei Eintritt in die Institutionen (Kita, Grundschule usw.)	Aneignung zu unterschiedlichen Zeitpunkten, z.B. Sek I, Universität
Ort der Sprachaneignung	alltägliche Kommunikation; in der Familie, unter Freunden etc.	alltägliche Kommunikation; z.T. auch durch Förderung in Form von Zusatzunterricht	im Unterricht
Sprachlicher Input	vielfältige Varietäten des Deutschen; keine geplante Progression, ungesteuert	keine geplante Progression, ungesteuert (im Zusatzunterricht: systematisch)	geplante Progression, meist gesteuert; Input hauptsächlich im Unterricht (LehrerInnen als Sprachvorbild) angeboten
Funktion des Deutschen	Kommunikation im Alltag; ab Schuleintritt: Lernmedium und Lerngegenstand (Bildungssprache)	Kommunikation im Alltag; ab Schuleintritt: Lernmedium und Lerngegenstand (Bildungssprache)	Sprache ist hauptsächlich Lerngegenstand; Kommunikation im Unterricht

GRÜNDE FÜR SPRACHLICHE SCHWIERIGKEITEN IM FACHUNTERRICHT

- Mündlichkeit dominiert im Fachunterricht
- Probleme im Leseverstehen
- Spracharmes Elternhaus/Umfeld
- Fehlende Bildungssprache in der Erstsprache
- Abstrakte und komplexe Fachinhalte: erfordern komplexe sprachliche Darstellung; fehlende Fachbegriffe führen zu **Sprachnot und Demotivation**
- Zu wenige gezielte Hilfestellungen
- Einstellung vieler Fachlehrer*innen: „Das machen eh die Deutschlehrer*innen!“

SPRACHE UND LERNEN IM FACHUNTERRICHT

- **Sprache = zentrales Medium des Lehrens und Lernens in allen Fächern!**
- Inhalte werden anhand von Sprache vermittelt und mittels Sprache erworben
- Fachlichkeit und Sprachlichkeit ist untrennbar!
- Fachlicher Kompetenzerwerb ist sprachlich verankert!
- **Sprache = Zugang zu Lerngegenständen und -inhalten**
- → Zugang ist für manche Schüler*innen offen, für andere fehlen die Voraussetzungen!
- **Unterricht = wichtige Sprachlernsituation**
- → wie wird Sprache im Bildungskontext verwendet und in Fachdiskursen eingesetzt

SPRACHE UND LERNEN IM FACHUNTERRICHT

- Voraussetzung: Lehrpersonen verwenden **Bildungssprache bewusst** und verfügen über die **Fähigkeiten, Sprache bewusst zu fördern**
- Meist **keine ausreichende Vorbereitung** für Lehrkräfte → Sprache in der Ausbildung als untergeordnete Rolle
- Auch in der Unterrichtspraxis nur ein Randthema!
- Bildungspolitisch aber von Bedeutung!
- Ziel: Praktische Hinweise geben, die das **Wie** der Umsetzung unterstützen.

ZIELE UND GRUNDIDEEN SPRACHBEWUSSTEN UNTERRICHTS

- Bereitstellung von **Werkzeugen und Ideen** → flexibel an Lerngruppe anpassen
- Ein einziges Arbeitsblatt kann nie allen heterogenen Klassen gerecht werden
- Sprachbewusster Unterricht muss zieldifferent gestaltet sein
- Lehrkräfte benötigen **Diagnosekompetenz** → sprachliche und fachliche Lernprozesse einschätzen und gestalten
- Betreibt sachbezogenes Sprachlernen: Sprache **an** und **mit** der Sache lernen
- Es handelt sich um **fachlich authentische, aber bewältigbare Sprachsituationen**
- Sprachanforderungen sollen **knapp über dem Sprachvermögen** liegen
- **So wenig Hilfe wie möglich, aber so viel wie nötig!**

DIE SPRACHE DER SCHULE

1. L: WARum ist dieser Text so schwer; (.)

2. Dass man so eine hohe Bildung braucht;

3. Dass man ihn können kann.

4. Sm I: Ja weil es kompliziert ist wahrscheinlich.

5. L: Was is dran kompliziert?

6. Sw I: Es sind viele Fremdwörter.

7. L: Es sind viele Fremdwörter drinnen.

8. Ja,

9. Sm I: Zu lang geschrieben.

10. L: Is ein sehr langer Satz ja.

→ Welcher Art ist die Sprache der Schule und was macht sie im Fachunterricht für die Schüler*innen so schwierig?

DIE SPRACHE DER SCHULE

Auszug aus einem Chemiebuch der 9. Schulstufe:

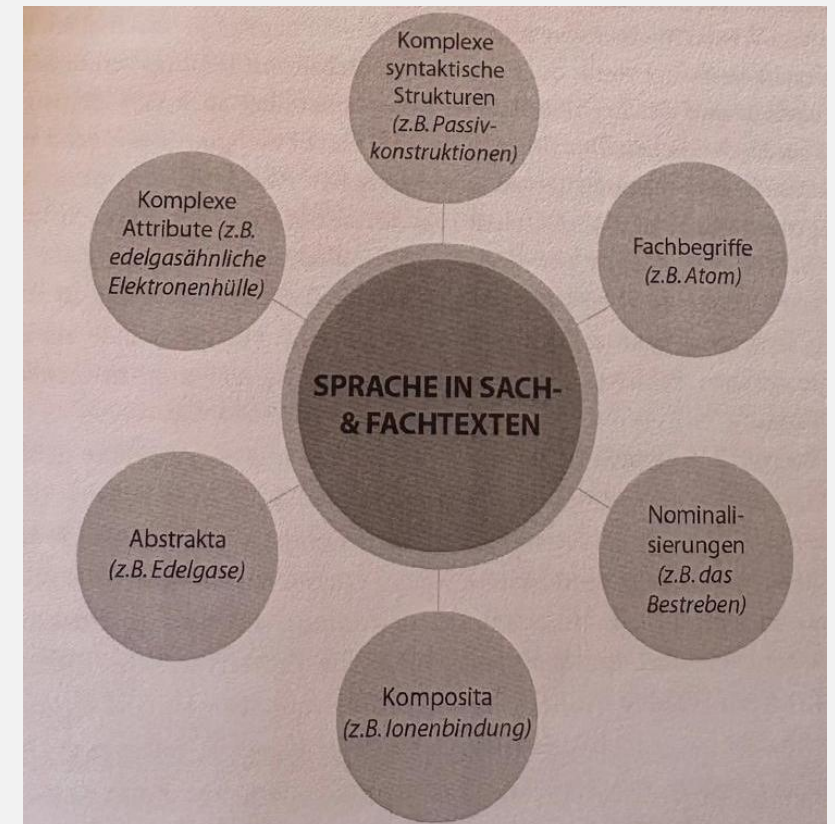
Mit Ausnahme der Edelgase kommen alle Elemente in der Natur nicht als freie Atome, sondern nur in Form von Verbindungen vor. Die meisten Atome haben offenbar das Bestreben, sich zu verbinden. Weil die Edelgase äußerst reaktionsträge sind, nur einatomig vorkommen und keine Tendenz zeigen, Elektronen aufzunehmen, lag der Schluss nahe, dass sich ihre Elektronen in einem besonders günstigen Zustand befinden. Man nahm an, dass die Atome der anderen Elemente ebenfalls eine edelgasähnliche Elektronenhülle (Achterschale, Elektronenoktett) anstreben und in einer Verbindung, durch Umgruppierung der Elektronen, auch erreichen. Atome verbinden sich so miteinander, dass ihre Elektronenanordnung der eines Edelgases entspricht. (Edelgasregel oder Oktettregel).

Je nachdem wie sich die Elektronenhüllen der Atome verändern, werden verschiedene Bindungsarten unterschieden: die Ionenbindung, die Atombindung, die metallische Bindung (siehe Seite 76). Zwischen diesen Bindungsarten gibt es fließende Übergangsarten.

Aufgabe: *Lesen Sie den Textausschnitt und diskutieren Sie anschließend in Ihrem Breakout-Room, welche sprachlichen Aspekte für Schüler*innen schwierig sein könnten.*

DIE SPRACHE DER SCHULE

- Nicht nur Fremdwörter schwierig, vor allem häufige **Fachbegriffe** (Atome, Edelgase, Elektronenhülle etc.)
- Zahlreichen **Nominalisierungen** (z.B. das Bestreben, die Umgruppierung etc.)
- **Komposita** (z.B. Ionenbindung, Elektronenanordnung etc.)
- Der häufige Gebrauch von **Abstrakta** (z.B. Edelgase, Atome etc.)
- Zahlreiche **komplexen Attribute** (z.B. edelgasähnliche Elektronenhülle)
- **Syntaktischen Strukturen** (lange Sätze, viele Nebensätze, Passivkonstruktionen)



DIE SPRACHE DER SCHULE

Auszug aus einem Chemiebuch der 9. Schulstufe:

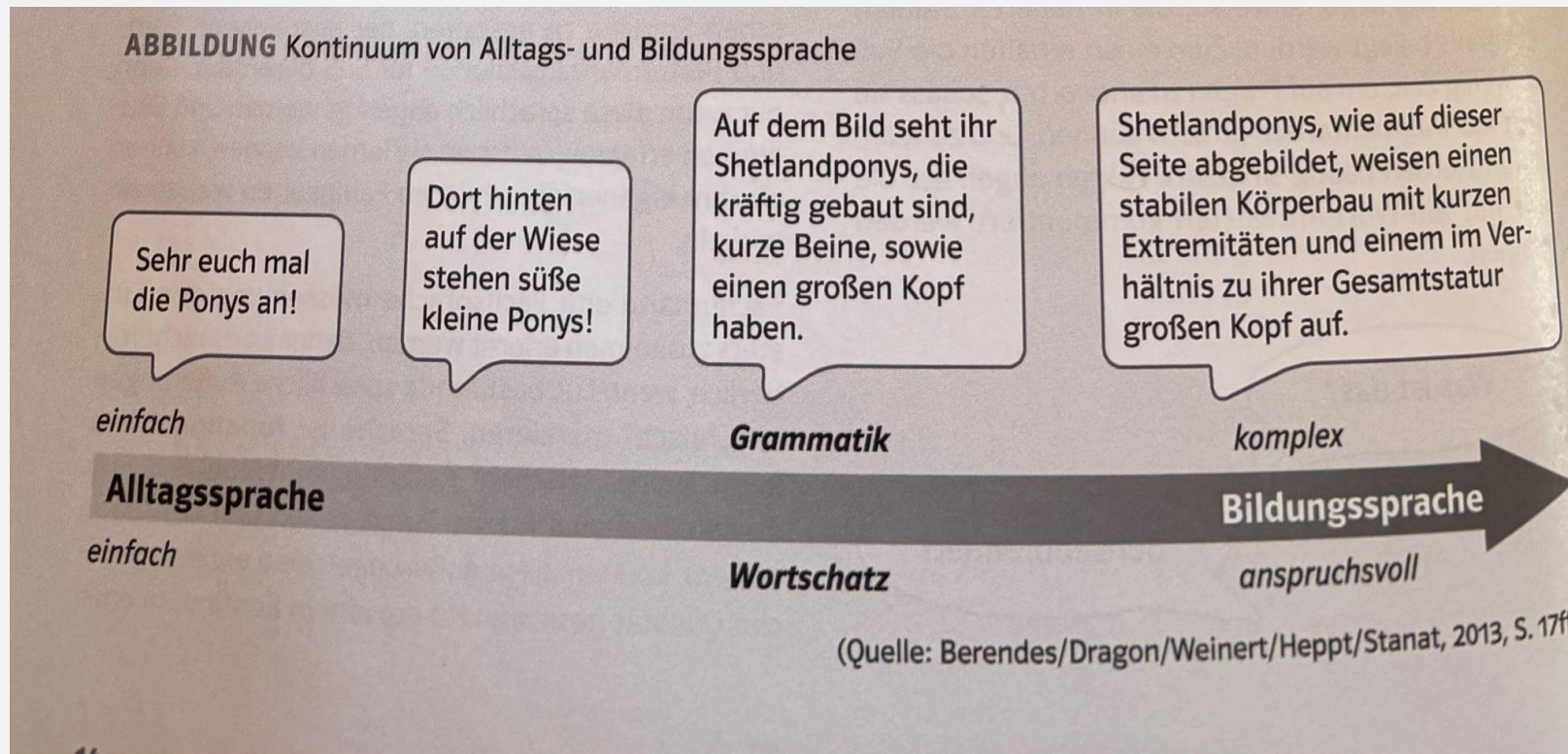
Mit Ausnahme der Edelgase kommen alle Elemente in der Natur nicht als freie Atome, sondern nur in Form von Verbindungen vor. Die meisten Atome haben offenbar das Bestreben, sich zu verbinden. Weil die Edelgase äußerst reaktionsträge sind, nur einatomig vorkommen und keine Tendenz zeigen, Elektronen aufzunehmen, lag der Schluss nahe, dass sich ihre Elektronen in einem besonders günstigen Zustand befinden. Man nahm an, dass die Atome der anderen Elemente ebenfalls eine edelgasähnliche Elektronenhülle (Achterschale, Elektronenoktett) anstreben und in einer Verbindung, durch Umgruppierung der Elektronen, auch erreichen. Atome verbinden sich so miteinander, dass ihre Elektronenanordnung der eines Edelgases entspricht. (Edelgasregel oder Oktettregel).

Je nachdem wie sich die Elektronenhüllen der Atome verändern, werden verschiedene Bindungsarten unterschieden: die Ionenbindung, die Atombindung, die metallische Bindung (siehe Seite 76). Zwischen diesen Bindungsarten gibt es fließende Übergangsarten.

DIE SPRACHE DER SCHULE

- Auch für Schüler*innen mit Deutsch als Erstsprache schwierig
- Gezielte Spracharbeit notwendig
- Voraussetzung: **Sprachbewusstsein der Lehrkräfte**
- **Bildungssprache:** nicht nur in der Schule von Bedeutung, in jedem **Bildungskontext** (vor allem schriftsprachlich)
→ definiert **Möglichkeiten und Chancen** (auch den Zugang zu anderen Domänen), steht zwischen Alltagssprache und Fachsprache, Voraussetzung für die **Teilhabe an der Gesellschaft**
 - Unterscheidet sich deutlich von der Alltagssprache der Schüler*innen
 - Nicht alle Schüler*innen bringen bildungssprachliche Kompetenzen aus ihrer Sozialisation mit!
 - Bildungssprache ist überfachlich relevant und besitzt typische Merkmale (z. B. Nominalisierungen, Komposita, Konnektoren, Fachverben) → **Schulbuchtexte, Aufgabenstellungen, Sprachgebrauch der Lehrpersonen**

DIE SPRACHE DER SCHULE

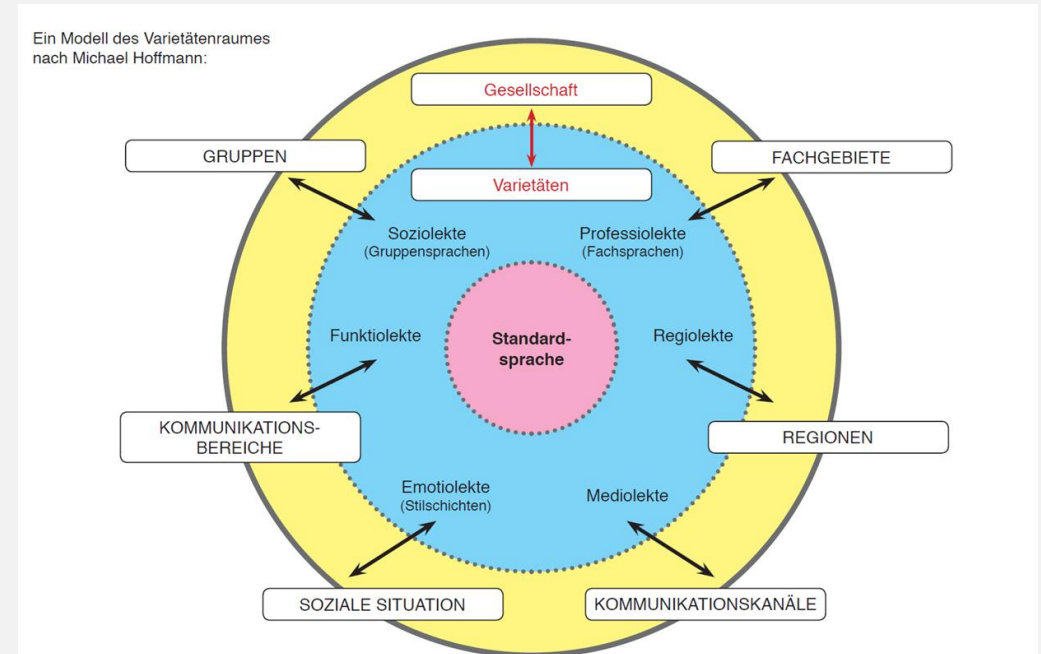


DIE SPRACHE DER SCHULE

- Keine Äußerung ist grundsätzlich falsch
- Angemessenheit hängt von **kommunikativer Absicht und Kontext** ab

Alltagssprache vs. Bildungssprache

- Schüler*innen äußern sich im Fachunterricht oft **alltagssprachlich**
- Dies ist **nicht falsch**, sondern im fachlichen Kontext **weniger angemessen**
- Aufgabe der Lehrkraft: **Sprachentwicklung erkennen und fördern**

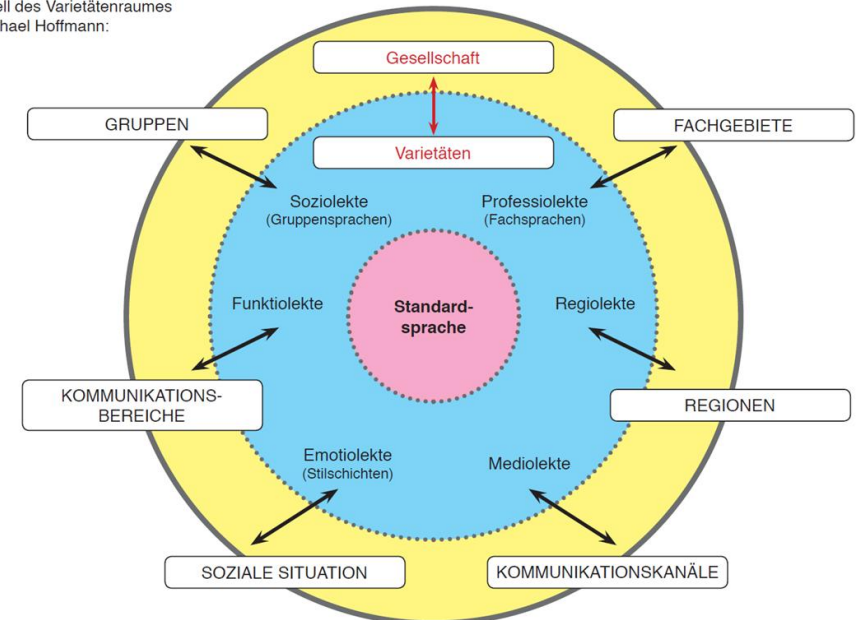


DIE SPRACHE DER SCHULE

Registerbewusstsein

- Schule soll Unterschiede zwischen Sprachregistern **sichtbar machen**
- Ziel: Entwicklung eines **Registerbewusstseins** bei Schüler*innen
- Sprache in der Schule wird oft als **anders als im Alltag** wahrgenommen

Ein Modell des Varietätenraumes
nach Michael Hoffmann:



DIE SPRACHE DER SCHULE

- **1. Kommunikative Funktion**

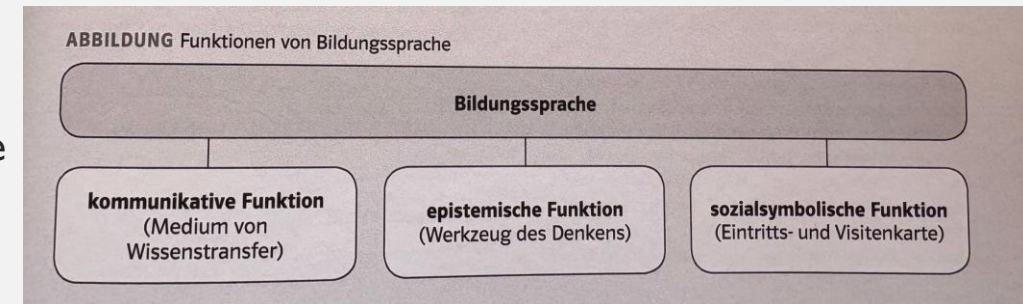
- Sprachliche Mittel auf Wort-, Satz- und Textebene (z. B. „Tröpfchenbewässerung“, „wodurch...“).

- **2. Epistemische Funktion**

- Sprache als Werkzeug, um Fachinhalte zu erschließen und eigene fachliche Aussagen zu formulieren.

- **3. Sozialsymbolische Funktion**

- Bildungssprache als „Eintrittskarte“ in schulische Diskursgemeinschaften.
- Schüler*innen mit anderer sprachlicher Sozialisation sind benachteiligt.
- Unterricht kann unbewusst exkludieren, wenn nur eine bestimmte sprachliche Performanz akzeptiert wird.



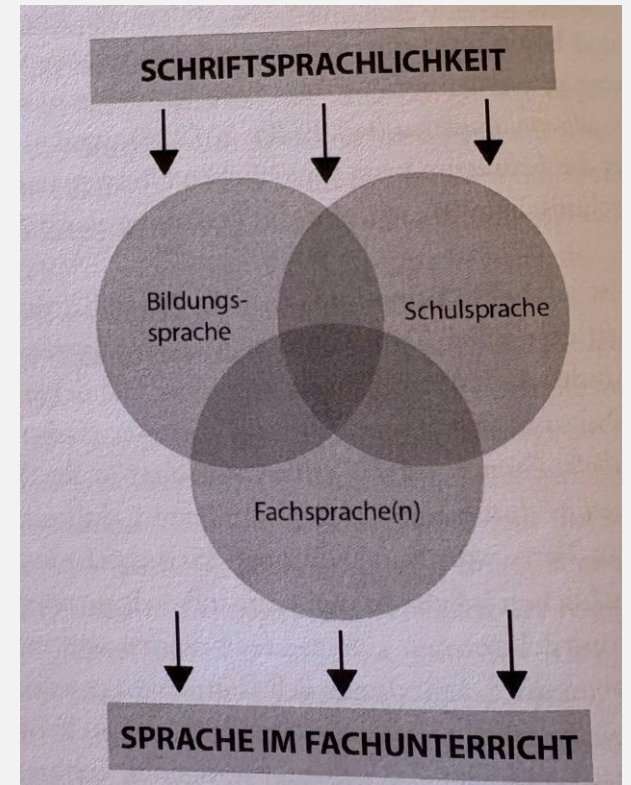
DIE SPRACHE DER SCHULE

Bedeutung von Bildungssprache

- Ausgebaute bildungssprachliche Fähigkeiten ermöglichen **tieferer Auseinandersetzung mit Lerninhalten** → **Anforderungsbereiche!**
- Schüler*innen können:
 - komplexe Sachverhalte verstehen
 - Informationen miteinander verknüpfen
 - Wissen sprachlich ausdrücken und darstellen
- Sprache macht Gedanken nach außen sichtbar!

DIE SPRACHE DER SCHULE

- **Schulsprache:** exklusiv in der Schule verankert (z.B. Erörterung – „erörtern“ aber auch bildungssprachlich relevant)
- **Fachsprache:** in jeder Disziplin, oftmals haben Ausdrücke eine andere Bedeutung als im Alltag (*Kraft, Energie, Arbeit, ...*), auch nonverbale Zeichen vorhanden (Symbole, Formen, Grafiken) → meist in verknüpft mit sprachlichen Ausdrucksformen
- **Schriftsprachlichkeit:** verfügt über Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien
- Sprache im Fachunterricht = Medium der Kommunikation und des Lernens → Voraussetzung: entsprechende sprachliche Kompetenzen



HERAUSFORDERUNGEN

- Sprachliche Asymmetrien zwischen Lehrperson und Schüler*innen können zu **Rollenfestschreibungen** führen
- Schüler*innen werden teils nur für alltagsnahe Beiträge drangenommen, nicht für kontextreduzierte, bildungssprachliche Äußerungen
- Lerngelegenheiten werden dadurch ungleich verteilt

SPRACHBILDUNG IM FACH

- Kein „Deutschunterricht im Fach“, sondern **bewusster Umgang mit Sprache als Lernvoraussetzung**
- Lehrkräfte benötigen Wissen über **typische sprachliche Stolpersteine**
- Fach- und Bildungssprache müssen gezielt aufgebaut und unterstützt werden
- **Typische Bild- und Textsorten sowie sprachliche Handlungen im Fach** werden analysiert und für die **Materialgestaltung** genutzt
- Sprache ist im GWB-Unterricht Medium und Lernziel zugleich
- Fachsprache der Geographie & Wirtschaft ist selten Teil der Lebenswelt der Schüler*innen → viele benötigen gezielte Unterstützung
- Sprachliche Anforderungen müssen an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden

SPRACHBILDUNG IM FACH

Sprachbildung – sprachbewusster Fachunterricht – Sprachförderung

- **Sprachförderung**
 - Additiver Unterricht in Kleingruppen (v. a. Deutsch, Englisch, Mathematik)
 - Ziel: Lernstände aufarbeiten
 - Wird oft genutzt, um Regelunterricht homogener zu gestalten – funktioniert in der Praxis selten
- **Sprachbildung / sprachsensibler Fachunterricht**
 - Prinzip des Regelunterrichts für **alle Schülergruppen**
 - Ziel: Strategien entwickeln, um heterogene Lerngruppen gemeinsam zu Lernzielen zu führen
 - Durchgängig über alle Schulstufen und Fächer hinweg

SPRACHBILDUNG IM FACH

- **Ziel: allen Schüler*innen Zugang zu fachlichen Lernprozessen ermöglichen.**
- **Sprachliche Anforderungen** müssen transparent gemacht und unterstützt werden → Operatoren!
- Die Schule soll Bildungssprache **systematisch und koordiniert** fördern:
 - Durchgängige Sprachbildung in allen Fächern
 - Bewusster, förderlicher Umgang mit Sprache in allen schulischen Bereichen
 - Lehrkräfte fungieren als **Sprachvorbilder**
 - Lehrkräfte nutzen eine **fach- und altersangemessene Sprache** (Artikulation, Intonation, Tempo, Satzbau, Wortschatz)
 - **Sprache dient als Modell**, an dem sich Schüler*innen orientieren können
 - Lehrkräfte tragen Verantwortung dafür, dass alle Schüler*innen Bildungssprache erwerben können
 - Zusammenarbeit im Kollegium zur Förderung sprachlicher Kompetenzen

LEHRPERSONEN ALS SPRACHVORBILDER

- Sprachgebrauch der Lehrkräfte dient als Modell für Lernende → **Vorbildcharakter**
- **Reflexionsfragen: Wie sehen Lehrpersonen „Dialekt“? Wie Schüler*innen?**
 - Wann spricht man „Standarddeutsch“ in der Schule?
 - Was unterscheidet Standard und Dialekt?
 - Welche Gründe kann es geben, „Standarddeutsch“ im GWB-Unterricht zu fördern?
 - Inwiefern hängen „Standarddeutsch“ und Schreibkompetenz zusammen?
 - Wie haben Ihre Lehrpersonen damals in der Schule gesprochen? Wie haben Sie deren Sprache wahrgenommen?
 - Was ist gute Lehrer*innensprache?

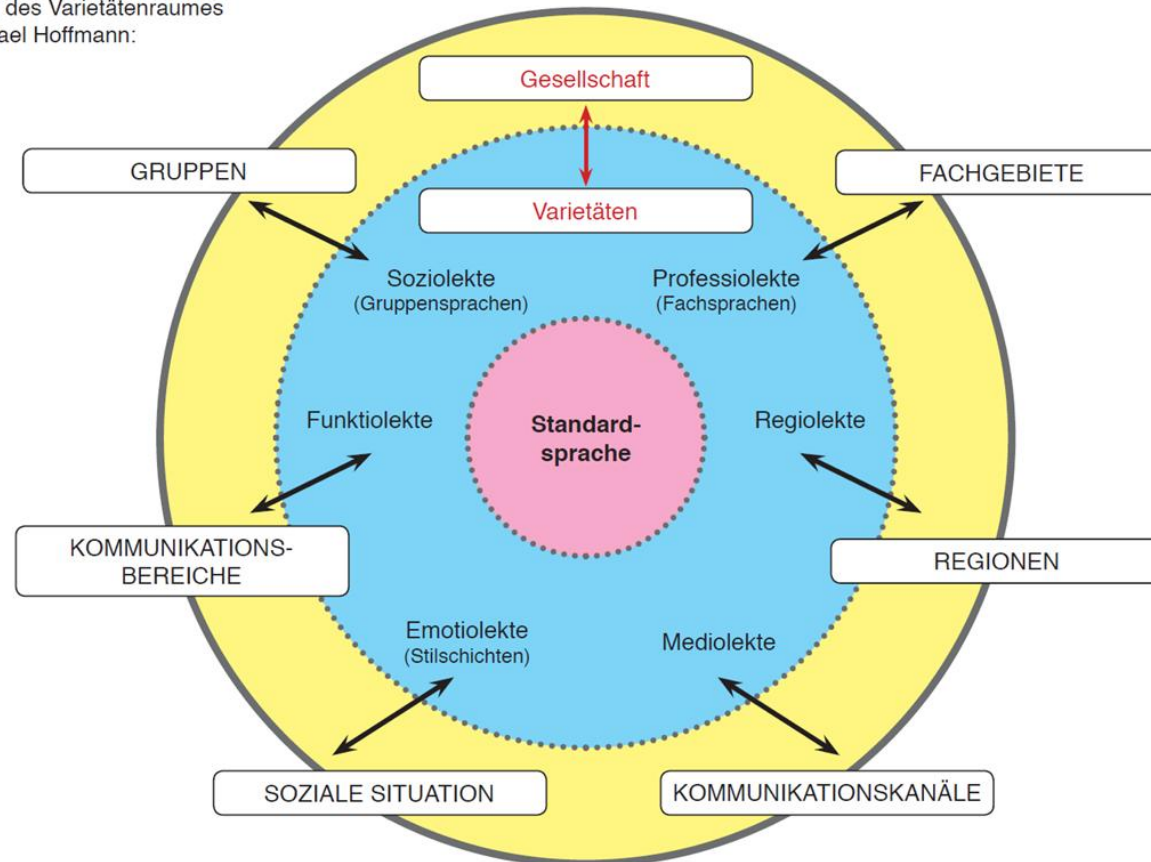
Diskutieren Sie diese Fragen in Ihrem Breakout-Room und notieren Sie Ihre Antworten in der Gruppe stichwortartig direkt im Forum oder laden Sie Ihre Ergebnisse je Gruppe einmal im Forum auf der GWB-Plattform hoch.

LEHRPERSONEN ALS SPRACHVORBILDER

- Sprachgebrauch der Lehrkräfte dient als Modell für Lernende → **Vorbildcharakter**
- **Merkmale eines guten sprachlichen Vorbilds**
 - bewusster und kontrollierter Sprachgebrauch
 - langsam, deutlich, grammatikalisch korrekt sprechen
 - Sprache handlungsbegleitend einsetzen
 - strukturierte und sprachlich gehobene Beiträge
- **Spannungsfeld: Sprachvorbild vs. Professionalität**
 - Professionalität bedeutet auch **Authentizität und Persönlichkeit**
 - **ausschließlicher Gebrauch von Bildungssprache/Standard kann problematisch sein!**
 - Dialekt in Österreich verbunden mit Authentizität, Identität und Spontanität
 - verschiedene Kommunikationssituationen erfordern unterschiedliche Varietäten
- Entscheidend: **bewusster, reflektierter und situationsangemessener Einsatz verschiedener Varietäten**

LEHRPERSONEN ALS SPRACHVORBILDER

Ein Modell des Varietätenraumes
nach Michael Hoffmann:



SPRACHBILDUNG IM FACH

- Sprachliche Voraussetzungen der Schüler*innen fließen in die **Planung und Gestaltung** des Unterrichts ein
- **Ziel:** fachliche Verstehensprozesse erleichtern und bildungssprachliche Kompetenzen aktiv fördern
- Unterstützung sowohl für das Verstehen als auch für das aktive sprachliche Handeln im Unterricht
- Schüler*innen erhalten umfangreiche **Sprech- und Schreibgelegenheiten**, um ihre Sprachfähigkeiten zu erproben
- **Klare Orientierungshilfen**, wie sie ihre sprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können.

SPRACHLICHE KOMPETENZEN IM FACH

- Kognitiv-akademische Sprachfähigkeiten gefordert
- → Umgang mit Sach- und Fachtexten, Teilhabe an fachlichen Diskursen
- → Aspekte in Form von Sprache erfassen und nachvollziehbar ausdrücken, wie bestimmte Phänomene zustande kommen oder in welchen Wirkungszusammenhang sie stehen

(z. B. Antworten auf die Frage nach Bedingungen für die Bildung von Regenfronten, nach den Motiven für die letzten außenpolitischen Entscheidungen der USA etc.)

- Mit zunehmender **fachlicher Komplexität steigen Anforderungen an Verdichtung, Kohärenz und Struktur**
- Fachliche Inhalte müssen **situations- und personunabhängig** verständlich formuliert werden
- Diese Form der Sprache wird als „**Sprache der Distanz**“ bezeichnet

SPRACHLICHE KOMPETENZEN IM FACH

- **Vier Stufen der sprachlichen Distanzierung und Verdichtung:**
 - Subjektiv & alltagsnah: „Als ich die Flüssigkeit abgoss, sah ich ...“
 - → Allgemeingültig: „Wenn man die Flüssigkeit abgießt, sieht man ...“
 - → Entpersonalisiert (Passiv): „Wird die Flüssigkeit abgegossen, zeigt sich ...“
 - → Nominalisiert & verdichtet: „Nach Abgießen der Flüssigkeit ist ... sichtbar.“
- **Zentrale Entwicklungen:**
 - Entfernung der subjektiven Perspektive („ich“ → „man“ → Passiv).
 - Zunehmende sprachliche Verdichtung (Nominalisierungen, komplexere Syntax).
 - Typisch für Fachsprache und wissenschaftspropädeutisches Arbeiten.

SPRACHLICHE KOMPETENZEN IM FACH

Herausforderungen:

- Schwierigkeiten beim **Verstehen von Sachtexten** und komplexen mündlichen Äußerungen
- Probleme beim Produzieren **längerer, zusammenhängender Texte** oder fachlicher mündlicher Beiträge
- Fachunterricht verlangt eine schriftsprachlich geprägte Sprache, die auch mündlich genutzt wird

WARUM SPRACHBILDUNG IM GWB- UNTERRICHT?

WARUM SPRACHBILDUNG IM GWB- UNTERRICHT?

- **Lehrplanbezug Grundsatz 7: Sprachsensibler Fachunterricht findet in allen Unterrichtsgegenständen statt.**

Bildungssprachliche Kompetenzen sind eine wesentliche Voraussetzung für Schulerfolg, für spätere Chancen am Arbeitsmarkt sowie für die Teilhabe am politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Schülerinnen und Schüler müssen sich einer Fachsprache bedienen, Gedanken und Überlegungen ausdrücken, Fragen stellen, Gegenstände benennen, darstellen, beschreiben sowie Sachverhalte erfassen, begründen, argumentieren und interpretieren können. **Für diese Sprachhandlungen sind neben fachlichem Wissen bildungssprachliche Kompetenzen notwendig.** Diese werden in allen Unterrichtsgegenständen und über alle Schulstufen und Schularten hinweg schrittweise, altersadäquat und kontinuierlich vermittelt. **Sprachsensibler Unterricht dient dem Aufbau von Kompetenzen in der Alltags-, Bildungs- und Fachsprache.** Schülerinnen und Schüler werden sich der verschiedenen Register einer Sprache **bewusst** und können sie **situationsadäquat anwenden.** **Lehrerinnen und Lehrer unterstützen aktiv** das Erlernen des fachspezifischen Vokabulars bzw. der Fachsprache der Unterrichtsgegenstände. Der Unterricht schafft **sprachanregende Situationen** und bietet den **Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Sprache in einem wertschätzenden Umfeld auszuprobieren und zu trainieren.** **Lehrerinnen und Lehrer agieren selbst als Sprachvorbilder,** achten auf ihre Ausdrucksweise und verwenden verschiedene Methoden und Aufgabenformate, um einen sprachsensiblen Fachunterricht umzusetzen.

(<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>)

WARUM SPRACHBILDUNG IM GWB- UNTERRICHT?

- **Lehrplan GWB 2023: Didaktische Grundsätze (1. bis 4. Klasse):**

„Schülerinnen und Schüler sollen **durch sprachensible Aufgabenstellungen mit zunehmender inhaltlicher und sprachlicher Komplexität befähigt werden**, sich, ausgehend von der **Alltagssprache**, in der **Fachsprache** angemessen und präzise auszudrücken und **Lesestrategien** anzuwenden, die es ihnen ermöglichen, sich **Fachwissen zu erschließen**“ (S. 100)

(https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_I/Anlagen_0005_602132D5_6AB7_4D68_B4E4_6CF508085BA2.pdfsig)

„LESESTRATEGIEN ANZUWENDEN“

Fünf-Schritt-Lesemethode:

Eine leichte Modifikation des Programms wurde unter dem Titel »PQ4R«-Methode (Thomas & Robinson 1972) vorgenommen:

- »Preview«: Den Text überfliegen und dabei Abschnitte festlegen, die als Einheit gelesen werden können.
- »Question«: Vor dem Lesen des jeweiligen Abschnittes Fragen zu dessen Inhalt stellen.
- »Read«: Den Abschnitt lesen und die Fragen beantworten.
- »Reflect«: Während des Lesens über den Inhalt nachdenken, Beispiele finden und das Gelesene mit den eigenen Erfahrung in Beziehung setzen.
- »Recite«: Den Inhalt des Abschnittes mit eigenen Worten wiederholen.
- »Review«: Das Gelesene wird überprüft, indem die ersten vier Schritte nochmals gedanklich mit dem Ziel des Gesamtüberblickes wiederholt werden.

(Rosebrock & Nix, 2017, S.77)

- Lesestrategien sind bewusste, teils automatisierte Handlungen zur Erreichung von Lesezielen.
- Sie helfen, Texte zu gliedern, Wissen zu aktivieren und Erkenntnisprozesse zu organisieren.
- Ziel: Leser*innen sollen Informationen aus Texten besser erschließen und Verständnisprobleme bewusster wahrnehmen und bearbeiten können.
- Gelesenes mit Vorwissen verknüpfen → Mentales Modell des Textes
- Weitere: **Überschrift finden, Kernaussagen zusammenfassen, Schlüsselbegriffe finden, Mindmap erstellen, ...**

(Rosebrock & Nix, 2017, S.73-82)

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

Zentrale Fragen im **GWB-Unterricht**:

- Welche **sprachlichen Handlungen** sind nötig, um geographische und wirtschaftliche Inhalte wiederzugeben?
- Wie unterstützt Sprache **geographisches und wirtschaftliche Denken**?
- Wie beeinflusst Sprachfähigkeit das **Verstehen komplexer Sachverhalte**?
- Wie kann **Denken und Sprechen über Geographie und Wirtschaft** gefördert werden?

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

- Sprachbildung im GWB-Unterricht umfasst damit also den Aufbau des **spezifisch geographischen und wirtschaftlichen Wissens/Kompetenzen mithilfe einer angemessenen Sprache**
- Dabei werden die für den **Fachunterricht typischen Kommunikationssituationen** in den Blick genommen und die dafür **erforderlichen Sprachfähigkeiten** aufgebaut
- **Schreiben als „Übersetzungsebene“ zur Mündlichkeit: Methode „Quasi-Schreiben“**
 - Mündliche Aufgabenlösung mit konzeptioneller Schriftlichkeit einfordern
 - „Wie würdest du jetzt den ersten Satz deiner Aufgabe schreiben?“
 - „Wenn du einen Text schreibst, was würdest du anders formulieren?“
 - „Welchen Textanfang brauchst du für die Beschreibung?“
 - „Wie kannst du das noch formulieren?“
- **Orthographiekorrektheit** ist für die Schule wichtig, aber nicht mit Sprachbildung gleichzusetzen!

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

- Ein Schüler aus einer 5. Klasse hat folgenden Beschreibungstext zum Schaubild eines Wasserkreislaufs angefertigt:

„Es gibt eigentlich gar keine wasserknappheit. Wiso? Weil die Welt mehr aus Wassa besteht als Land. Mann könnte saltz aus saltz wasser holen, dann hat mann saltz und das Wasser das mann benutzt hat. Das Wasser könnte mann dann noch in eine Wasser flasche kippen und in die sprudel maschiene tuen (wenn mann eine hat). Dann hat mann sprudel wasser. Wer es aber einfacher haben möchte der geht nach Netto und kauft wasser.“ (Oleschko, 2016, SI-5-4-90)

- Reicht hier eine orthographische Verbesserung?

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

- „Es gibt eigentlich gar keine Wasserknappheit. Wieso?, Weil die Welt mehr aus Wasser besteht als aus Land.' Man könnte Salz aus Salzwasser holen, dann hat man Salz und das Wasser, das man benutzt hat. Das Wasser könnte man dann noch in eine Wasserflasche kippen und in die Sprudelmaschine tun (wenn man eine hat). Dann hat man Sprudelwasser. Wer es aber einfacher haben möchte, der geht nach Netto und kauft Wasser." (Orthographie korrigiert, Oleschko, 2016, SI-5-4-90)
- Reicht hier eine orthographische Verbesserung?

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

- Mit der Korrektur auf der Ebene der Sprachoberfläche (hier: Orthographie) hat sich die einzunehmende Sprachhandlung (hier: wissensbasiertes Beschreiben) nicht verbessert!
- Denn für Diskursfunktionen sind andere sprachliche Merkmale erforderlich → Komplexität, Inhaltsdichte und logische Abhängigkeiten

SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

„Der Wasserkreislauf

Die Weissenwolken im Himmel machen einen nieder-schlag mit sehr viel Wasser das wasser giest auf die Erde. Und dann verdunstet es. Es fällt sehr oft in Ozeane oder seen weil es sehr viele davon auf der Erde gibt. fällt es auf sand oder auf sehr sonnige inseln mit einem strand dann fliest es ein kleines Stück runter unt es wird in denn nächsten Ozean oder in den nechsten see geschüttet. Wenn das Wasser auf beume oder auf Pflanzen fällt dann entsteht soetwas wie Schmelzwasser das wasser verdunstet nach ein Paar tagen oder manchmal auch monaten. auf dem festland entsteht eine flüssigkeit die nent man Sicker wasser das heisst wenn wasser im sand ist sickert es langsam Runter und fliest durch den Grundwasser Fluss wieder in den Ozean oder in den See.“ (Oleschko, 2016, 51-5-5-116)

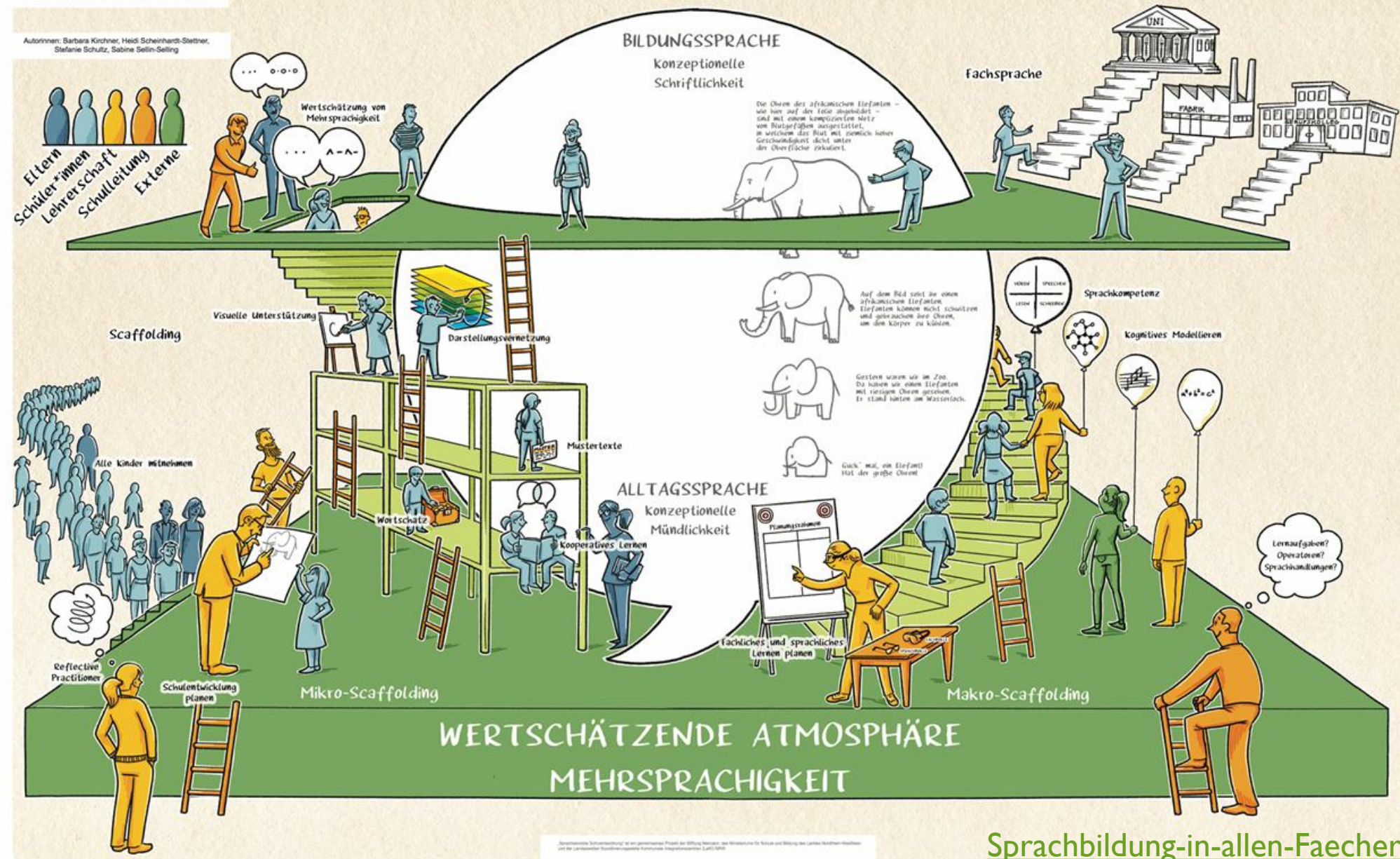
SPRACHBILDUNG IM GWB-UNTERRICHT

„Der Wasserkreislauf

Die Weissenwolken im Himmel machen einen nieder-schlag mit sehr viel Wasser das wasser giest auf die Erde. Und dann verdunstet es. Es fällt sehr oft in Ozeane oder seen weil es sehr viele davon auf der Erde gibt. fällt es auf sand oder auf sehr sonnige inseln mit einem strand dann fliest es ein kleines Stück runter unt es wird in denn nächsten Ozean oder in den nechsten see geschüttet. Wenn das Wasser auf beume oder auf Pflanzen fällt dann entsteht soetwas wie Schmelzwasser das wasser verdunstet nach ein Paar tagen oder manchmal auch monaten. auf dem festland entsteht eine flüssigkeit die nent man Sicker wasser das heisst wenn wasser im sand ist sickert es langsam Runter und fliest durch den Grundwasser Fluss wieder in den Ozean oder in den See.“ (Oleschko, 2016, 51-5-5-116)

Sprachbildung in allen Fächern

Autoren: Barbara Kirchner, Heidi Scheinhart-Stettner, Stefanie Schultz, Sabine Sellin-Selling



die-zeichner.de

LITERATUR

- Carnevale, C. & Wojnesitz, A. (2014). *Sprachsensibler Fachunterricht in der Sekundarstufe: Grundlagen – Methoden – Praxisbeispiele*. In: ÖSZ Praxisreihe 23. ÖSZ, Graz.
- Höckel, K. (2024): *Schule von morgen. Ein Trainingsbuch für die Lehrkraft der Zukunft*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Jungmann, T.; Miosga, C. & Neumann, S. (2021): *Lehrersprache und Gesprächsführung in der inklusiven Grundschule*. München: Ernst Reinhardt.
- Leisen, J. (2013): *Handbuch Sprachförderung im Fach: Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis (Grundlagenteil)*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Michalak, M., Lemke, V., Goeke, M. (2015). *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht*: Tübingen: Narr.
- Oleschko, S., Weinkauff, B. & Wiemers, S. (2025): *Praxishandbuch Sprachbildung Geographie: Sprachsensibel unterrichten - Sprache fördern*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2020): *Sprachförderung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte*. München: Ernst Reinhardt.
- Rosebrock, C. & Nix, D. (2017). *Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung (8., korrigierte Aufl.)*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Schmolzer-Eibinger, S., Dorner, M. & Helten-Pacher, M-R. (2013). *Sprachförderung im Fachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen*. Stuttgart: Fillibach bei Klett.
- Vergeiner, Philip; Buchner, Elisabeth; Fuchs, Eva; Elspaß, Stephan (2021). *Weil STANDARD verständlich ist und DIALEKT authentisch macht. Varietätenkonzeptionen im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich*. In: Hoffmeister, Toke; Hundt, Markus; Nath, Saskia (Hg.): *Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven*. Berlin; Boston: De Gruyter, S. 417-442.